

Wieso gibt es "öffentliche" Objekte im Sinne Strawsons?

Eine gute Näherung ergibt sich, wenn man als Objekt die Sprache holt. Jede Sprache hat erstens eine gewisse Willkür in sich und dennoch ist sie öffentlich. Betrachte nur die Entstehung neuer Wörter und ihre schnelle Verbreitung, ihre schnelle Objektivität, selbst wenn das Wort nachweislich falsch gebildet ist (vgl. bspw. "Exponat")

Objektivität wird propagiert.

Das Argument, dass die physikalische Welt objektiv sei, da in ihr so präzise Naturgesetze gelten und demnach die materiellen Dinge wirklich da sein müssten als Grundreferenzen, überzeugt mich nicht.

Betrachten wir ein eindeutig erzeugtes Objekt: Ein Gedicht. Ein gutes Gedicht ist gerade deswegen u.a. gut, weil es viele mögliche, in sich konsistente Deutungen zulässt. Wieviel mehr gilt das für die physikalische Welt, da sie doch sicher sehr komplex und wirklich gut ist, um nicht mit Leibniz zu sagen, sogar sehr gut, bestmöglich. Es gibt sicherlich eine ganze Menge von in sich sehr guten Interpretationen, es entstehen ja immer neue relativ konsistente.

Geht man von unseren Informationen aus, die im Ganzen gesehen wahrscheinlich doch sehr beschränkt sind und modelliere diese als -sagen wir der Einfachheit halber - vier Punkte im Zweidimensionalen, so gibt es dafür eine ganz erheblich große Menge (um nicht zu sagen eine unendlich große Menge) von möglichen Funktionen, die diese befriedigen. Eine Funktion können wir als schlüssige, wenn auch nicht unbedingt sehr sparsame Interpretation dieser Punktmenge auffassen. Dabei sind nicht einmal die verschiedenen Aspektierungen und Perspektiven mitgezählt.

Wie wird denn ein Objekt von einem Subjekt konstruiert? Und wie kommt es, dass wir es als von diesem unabhängig, eben als objektiv betrachten?